

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5.— Mk., vierteljährlich 15.— Mk., Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
 ***** der Freien Stadt Danzig *****
 Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreise: Die 8-spaltige Zeile 1,50 Mk. usw. auswärts 2.— Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 5.— Mk. von auswärts 6.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postkontokonto Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 29

Freitag, den 4. Februar 1921

12. Jahrgang

Das „Doch“ der französischen Kammer.

Die Pariser Beschlüsse vor der französischen Kammer.

Paris, 3. Febr. In der Erklärung, die heute nachmittag Ministerpräsident Briand in Kammer und Senat über die Ergebnisse der Pariser Konferenz abgab heißt es: Die Konferenz war einberufen worden, um eine Verständigung über die Entwaffnung und das Orientproblem und über die Reparationsfrage zu finden. Es handelte sich zuerst darum, den von den Kontrollkommissionen festgestellten Verfehlungen an den Verpflichtungen, die die deutsche Regierung übernommen hatte, ein Ende zu bereiten. Die französische Regierung hatte stets den Wunsch, daß vor den Augen der Alliierten die Wähligung festgestellt werde, von der sie nicht aufgehört hat, bei der Verfolgung ihrer unantastbaren Rechte einen Beweis zu liefern. Nachdem Briand erklärt hatte, daß die verschiedenen militärischen Sachverständigen die entschiedensten Maßnahmen verlangt hätten, namentlich Auflösung und Entwaffnung der unregelmäßigen Organisationen, sagte er, die Entwaffnung bilde namentlich für Frankreich eine vitale Frage der Sicherheit. Die französische Delegation habe deshalb in energischer Weise darauf gedrungen, daß in allen Punkten die Vertragsklauseln und die Verpflichtungen bezüglich der verschiedensten Probleme in vernünftiger Frist, aber unter Androhung von Sanktionen, die ihre Ausführung sichern, gelöst werden könnten. Nachdem diese Frage zur Zufriedenheit von Frankreich geregelt gewesen sei, habe die Konferenz die Reparationsfrage in Angriff genommen. Die Größe der Schuld, selbst wenn man nur die ins Auge fasse, die durch den Friedensvertrag von Versailles vorgeschrieben sei, habe vor den alliierten Völkern ein Problem nicht nur finanzieller, sondern auch politischer Art aufgeworfen. Schon während der Ratifikation des Friedensvertrages hätten sich die Schwierigkeiten als beträchtlich erwiesen. Jede der interalliierten Besprechungen seit der Ratifikation des Friedensvertrages habe sich mit dem Problem beschäftigt müssen. So schwierig es auch gewesen sei, eine Lösung zu finden, so hätten sich doch die Alliierten verständigt, daß diese Frage auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werde. Frankreich befinde sich in der materiellen und moralischen Notwendigkeit, daß seine verwüsteten Provinzen entschädigt und wieder aufgebaut werden müßten. Deshalb sei man vor folgende Punkte gestellt worden: 1. von Deutschland die Zahlung von so hoch wie möglich bemessenen Beträgen zu verlangen, damit man mit ihrer Realisierung rechnen könne; 2. hätten die Alliierten durch eine Kombination mit der wirtschaftlichen Wiederherstellung Deutschlands davon profitieren müssen, damit nicht das Bild eines Siegers geboten werde. (Eine seltsame Wahnvorstellung. D. Red.) Man habe auch den wahrscheinlichen Fall vorsehen wollen, daß infolge der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands seine Zahlungsfähigkeit sich mit der Zukunft erhöhen werde. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Annahme einer Zusatzannuität, die in Beziehung zu der deutschen Ausfuhr steht, dieses Problem mit der größten Sicherheit und Gerechtigkeit gelöst hat. Man könne nicht aus den Augen verlieren, daß damit Deutschland zahlen könne, es sich jetzt Reichthümer schaffen müsse, indem es seine Ausfuhr erhöhe und seine Einfuhr auf das allernotwendigste beschränke. Das würde es nur tun können auf Kosten des Handels und der Industrie der Alliierten. Das ist die seltsame und schmerzliche Konsequenz der Tatsache. (Umso schlimmer ist also die Antikonsequenz der Pariser Beschlüsse. D. Red.) Deutschland wird diese paradoxe Lage, sobald es möglich ist, auszugleichen. Für Prüfung der genauen Ziffern der deutschen Ausfuhr seien auch Kontrollmaßnahmen in dem zwischen den Alliierten abgeschlossenen Abkommen vorgelesen. Die französische Regierung habe keineswegs auf die Möglichkeit verzichtet, von Deutschland, wenn sich seine Wirtschaft wieder erhole, die Zahlung der Gesamtschuld zu verlangen. Die Reparationskommission werde gemäß dem Vertrag den Betrag vor dem 1. Mai 1921 festsetzen. Die 12,5 prozentige Abgabe vom Export sei ein sichtbares Zeichen der wirtschaftlichen Prosperität des Schuldners und werde gestatten, die tatsächlichen Ziffern und die Rechnungsziffern einander näherzubringen. Die Konferenz von Paris habe klar festgestellt, daß die für die Gesamtschuld vorgeesehenen Sanktionen sich vollkommen auf das Reparationsproblem beziehen sollen — die in keiner Weise das unbefristete Recht der Alliierten überschreiten. Sie zwingen diejenigen, die für die Ruine verantwortlich seien, ihre Schuld zu begleichen. Es sei nicht eines der geringsten Verdienste dieser Zusammenkunft gewesen, daß sie in einer Atmosphäre von Herzlichkeit zu Ende gegangen sei, die gestatten werde, der Zukunft in vollem Vertrauen und in voller Sicherheit entgegenzusehen.

Paris, 3. Febr. Nachdem Ministerpräsident Briand die Regierungserklärung verlesen hatte, begab er sich in den Senat, um dort die gleiche Erklärung abzugeben. Die Kammerführung wurde solange unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen gegen 1/2 Uhr nachmittags erklärte als erster Interpellant der Abgeordnete Margaine, er glaube nicht, daß viel mehr hätte erzielt werden können. Nach Ansicht des Kommunisten Cachin hat die letzte Konferenz die deutsche Entwaffnung aufgehoben, damit das reaktionäre Deutschland ausgerüstet sei gegen den russischen Bolschewismus. Die vorgesehene Zwangsmahnahmen würden nur die Armen und Unglücklichen treffen. Cachin trat schließlich für Somjetruhand ein und erklärte, der Weltfrieden werde erst gesichert sein, wenn die Arbeiterwelt zur Macht gelange. Der rechtsstehende Abgeordnete Lacette nannte die Ergebnisse der Konferenz eine Antikritik und griff die französische und die englische Regierung an, aber erzielte nur Heiterkeitserfolge. Abgeordneter André Tardieu kommt zu dem Ergebnis, daß das Abkommen von Paris weder neue Garantien, noch neue Pfänder gebe, und prüft dann die Möglichkeit, die Forderungen zu diskontieren. Die Solidität der Alliierten bereite Schwierigkeiten, solange Amerika nicht teilnehme. Das Abkommen von Paris werde, wenn in 15 Jahren Deutschland alles bezahlt habe, einwandfrei dahin führen, daß man die Garantie durch die Besetzung des linken Rheinufer aufgeben müsse. Der Abgeordnete Baron ruff dazwischen: „Sie wollen das linke Rheinufer ewig besetzen?“ Tardieu antwortet: „Je nach Maßgabe. Wie uns der schlechte Wille (!) der Deutschen dazu berechtigt, müssen wir die Pfänder behalten. Tardieu mußte dann seine Rede unterbrechen, weil Ministerpräsident Briand erklärte, seine Pflichten zwingen ihn, die Sitzung zu verlassen. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr abends abgebrochen. Die Debatte wird morgen nachmittag 3 Uhr fortgesetzt.“

Die Erneuerung des Kohlenabkommens von Spa.

Paris, 2. Febr. Zu dem von Reuter veröffentlichten Dementi des britischen Handelsamtes, worin erklärt wird, es sei nicht zutreffend, daß sich der Oberste Rat in der vergangenen Woche in Paris auch mit der Frage der Kohlenlieferungen befaßt habe, bemerkt der Temps: Wir glauben, daß es richtig ist, daß die Kohlenfrage von der Pariser Konferenz nicht geregelt wurde. Sie ist der Reparationskommission wieder überwiesen worden. Nachdem das Abkommen von Spa am 31. Januar abgelaufen ist, werden gegenwärtig zwischen Paris und London Verhandlungen geführt, um zu einer Lösung zu gelangen. Die Verhandlungen beziehen sich in der Hauptsache auf die deutsche Note, die bei Schluß der Konferenz in Paris überliefert wurde, und in der u. a. die Beibehaltung von Prämien von 5 Goldmark gefordert wird.

Berlin, 4. Febr. Die Denkschrift über die Kohlenfrage, die Staatssekretär Bergmann vor seiner Abreise von Paris überreicht hat, führt die ungenügende Belieferung der deutschen Industrie vor, die mangelnde Versorgung mit Hausbrand und die ungenügende Beschaffung von Bunkerkohle, infolge deren eine große Anzahl Fischdampfer in den deutschen Häfen aufliegt. Während die deutsche Industrie und Gesamtwirtschaft unter der Kohlennot zu erliegen drohe, ist der Bedarf Frankreichs in diesen Beziehungen hinreichend gedeckt. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spa-Abkommens fortzusetzen, und macht unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändere, folgenden Vorschlag: Für eine Dauer von sechs Monaten, vom 1. Febr. 1921 ab, wird Deutschland den alliierten Mächten eine Kohlenmenge von 72 000 Tonnen orbestmäßig liefern, was bei einem Monatsdurchschnitt von 25 Arbeitstagen 1 800 000 Tonnen im Monat ergibt. In dem zweiten Teile der Denkschrift bittet die deutsche Regierung, die im Spa-Abkommen festgelegte Zahlung von fünf Goldmark für die Tonne bestehen zu lassen, und ferner eine weitere Entschädigung in bar zu gewähren, um den Unterschied des Inlandpreises zum Weltmarktpreise etwas auszugleichen.

Reichspräsident Ebert 50 Jahre alt.

Am heutigen 4. Februar vollendet der Reichspräsident Ebert sein fünfzigstes Lebensjahr. Wir wünschen unserm verdienten und geschätzten Parteigenossen, daß es ihm vergönnt sein möge, daß deutsche Volk aus seinem gegenwärtigen Elend einer glücklicheren und froheren Zukunft entgegenzuführen, und daß er auch fernerhin den hohen Zielen des Sozialismus, denen er seine Lebensaufgabe gewidmet hat, ein eifriger und erfolgreicher Förderer sein möge.

Der Hilfschrei nach der Sozialdemokratie.

Kaum jemals wird wohl in der ganzen Weltgeschichte auf einer Regierung eine so ungeheuer große Verantwortung gelastet haben wie heute auf der Regierung des Deutschen Reiches, die sich den Wiedergutmachungsbestimmungen der Pariser Ministertagung gegenüber sieht. Zwar handelt es sich bei den Pariser Beschlüssen angeblich nur um „Vorschläge“, über die erst in einer neuen Konferenz, die am 28. Februar in London zusammentreten soll, mit deutschen Regierungsvertretern debattiert werden solle, aber die französische und belgische Presse läßt bereits durchblicken, daß es sich dabei nur um eine durch den Friedensvertrag bedingte Formalität handeln werde und an eine Änderung der Pariser Beschlüsse in ihren Grundzügen gar nicht zu denken sei. Es ist deshalb in höchstem Grade verständlich, daß die gegenwärtige deutsche „Minderheitsregierung“ ob ihrer großen Verantwortung in schwere Sorge geraten ist. Die nächsten Tage und Wochen werden genau so entscheidungsschwer sein wie das Frühjahr 1919, als die Versailler Friedensverhandlungen vor ihrem Abschluß standen, und es ist eine Ironie des Schicksals, daß heute — mit Ausnahme des Zentrums — gerade die Parteien an der deutschen Reichsregierung beteiligt sind, die sich damals um die Unterzeichnung des Friedensvertrages gedrückt und die Sozialdemokratie wegen ihres Wutes zur Konsequenz so arg verlästert haben.

Die einmütige Ablehnung der Pariser Forderungen durch alle Parteien des Reichstages mit Ausnahme des nicht ernst zu nehmenden kleinen Häufleins kommunistischer Schwadroniere, hat nun von neuem den Wunsch nach einer Verbreiterung der Regierungsbasis aufsteigen lassen. Welsch wird in Regierungskreisen der Gedanke einer „nationalen Einheitsfront“ erörtert, und besonders eifrig wird er von den Demokraten, wie Ausführungen im „Berliner Tageblatt“ erkennen lassen, propagiert. Am liebsten würde man dort eine Beteiligung sämtlicher Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Kommunisten, an der Reichsregierung sehen, aber da hierzu keine Möglichkeit vorliegt, soll der Hauptwert auf einen Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung gelegt werden. Inoffiziell ist eine solche Aufforderung in diesen Tagen mit großem Eifer an unsere Partei gerichtet worden mit der bemerkenswerten Begründung, das Ansehen der deutschen Sozialdemokratie im Auslande verspreche am ehesten eine Milderung der Pariser Beschlüsse. Wäre die politische Gesamtlage Deutschlands heute nicht so ernst und traurig, so dürften wir über diesen Gesinnungswandel der bürgerlichen Parteien, über diese Sehnsucht nach dem sozialdemokratischen Rettungsanker, eine hohe Genugtuung empfinden.

Der Hilfschrei nach der Sozialdemokratie erklingt heute nicht mehr zum ersten Male. Man rufe sich nur einmal die Entstehungsgeschichte der „Wiederaufbauregierung“ Fehrenbach-Heinze ins Gedächtnis zurück! Die Kampfpartei der bürgerlichen Parteien vor den letzten Reichstagswahlen richtete sich in erster Linie gegen die sogenannte „sozialdemokratische Mißwirtschaft“, gegen die angebliche Förderung von Streiks und Arbeitsunlust durch die Sozialdemokratie und gegen die vermeintliche sozialistische Verzichtspolitik gegenüber den Forderungen der Weltkriegsgegner. Die „Deutsche Volkspartei“, die die Vaterlandsliebe in Erbpflicht genommen zu haben vorgab, machte sich an, die „alten Fetten“ zu sprengen, und erreichte durch ihre struppelosen Agitationsmethoden und ihre unerschöpflichen Geldmittel einen erheblichen Zuwachs an Abgeordnetenmandaten. Trotzdem traute sich diese Partei, als ihrem Führer Dr. Heinze die Kabinettsbildung vom Reichspräsidenten Ebert angetragen wurde, nicht die Uebernahme der Regierung ohne die Mitwirkung der bis dahin so grimmig behandelten roten Kettenhämmer zu. Es kam dann damals bekanntlich zur Bildung einer Minderheitsregierung der bürgerlichen Mittelparteien, unter wohlwollender Neutralität der rechts und links benachbarten Parteien. Aber schon ein Vierteljahr später sehnten sich die erfolgreichen Kettenprenger abermals nach der sozialdemokratischen Hilfe. Als im vorigen September die Ernährungskrise in Deutschland gefährliche Formen anzunehmen drohte, als sich die Schwierigkeiten der Durchführung des Kohlenabkommens von Spa offenbarten, als Industriewirtschaft und Arbeitsmarkt schweren Lähmungen unterlagen, erkante von neuem der dringende Ruf zur Rückkehr der Sozialdemokratie in die Regierung. Und heute, wo das Reichskabinett wieder vor einer lebenswichtigen Entscheidung steht, soll nochmals die Sozialdemokratie verlockt werden, zu retten, was von bürgerlicher Wiederaufbauarbeit noch zu retten ist.

Eigentlich ist diese Zumutung ein starkes Stück. Dieser Eindruck verwindet auch nicht unter den Sirenenklängen

von der sozialdemokratischen Vaterlandsliebe und unter dem Appell an das „Wichtiggefühl aller Parteien“, von dem das Zentralschreibungsorgan „Germania“ schreibt. (Den Deutschen nationalen wird dies Wichtiggefühl offenbar — und wir können sagen: mit Recht — gar nicht zugezählt.) Das heutige Unglück Deutschlands kommt doch allein auf das Konto jener Parteien, die aus Deutschlands weltpolitischer Zukunft einen Triumphtag zu machen haben. Die Sozialdemokratie hat die Außenpolitik dieser Parteien bekämpft und brüht sich aus „vaterländischer Wichtigkeit“ die allerhöchsten Opfer gebracht. Sie hat die Liquidation des verlorenen Krieges übernommen und durch notgedrungene Notverpflichtung des Friedensvertrages, der wahrhaftig nicht ihren politischen Zielen entsprach, den Verfall der deutschen Republik verhindert. Sie hat die Konsolidierung des Reiches nach dem Zusammenbruch, den sie vermeintlich zu vermeiden suchte, gesteuert und sich ebendeshalb zum Preisgeben der „Vaterlandsliebe“ über das gegenwärtige Glück ausgeben wollen heranziehen.

Zwischen den Versprechungen und Leistungen der bürgerlichen Parteien stellt ein gewaltiger Widerspruch. Auch sie vermögen nicht den entscheidenden Machthabern der Szene die gepredigte Faust entgegenzusetzen. Sie haben ebendeshalb die Ernährungsfrage in Deutschland durch die weltweite Forderung der „Anpassung“ erheblich verschlimmert. In sozialer Hinsicht ist die Verbilligung von Waren, die durch die „Anpassung“ ihrer „materiellen Maßnahmen“ eine beschleunigte Entwertung des deutschen Geldes herbeigeführt, die Produktion verringert und verteuert und mit ihren „materiellen Maßnahmen“ auch die Schließung von Betrieben und die Verarmung der Bevölkerung zu bewirken. Die Sozialdemokratie wird sich aber heftig dafür bedanken, ihr „Krieg“ durchzuführen, einen verfahrenen Reparaturswagen aus dem Schlamm zu ziehen, um sich später wieder wie der Fische, der seine Schuldigkeit getan hat, die Treppe weisen zu lassen.

Trotzdem würde natürlich die Sozialdemokratie unbehelligt aller wohlgegründeten parteipolitischen Bedenken dem Vorschlag der bürgerlichen Parteien zustimmen, wenn davon ein wesentlicher außerordentlicher Erfolg zu erwarten sein würde. Deran ist aber bei der tatsächlichen Politik der Sozialdemokratie einzuhalten, nicht im entferntesten zu denken. Es dürfte schon ein aufrichtig pazifistischer Kurs in der deutschen Außenpolitik einzuwickeln werden. Den aber würde wiederum das Steigen der imperialistisch-militaristischen Tendenzen der „Anpassung“ und Stresemann hemmen. Die Unmöglichkeit einer Zusammenarbeit der Sozialdemokratie mit der deutschen Volkspartei ist auch heute noch, ganz abgesehen von allen inner- und wirtschafspolitischen Momenten, genau so groß wie im Juni des vergangenen Jahres. Als bloßer Ausführenden für eine vorkriegliche Außenpolitik sind wir nicht zu lassen und ebendeshalb die Verwürfe für jeden Rückschlag entgegenzunehmen. Ja, sogar auch noch die internationale Arbeiterbewegung ungewollt zu schädigen, kann der Sozialdemokratie schlechterdings nicht zugemutet werden.

Unmerklich offenbar der in jeder kritischen Lage erneut erlösende Mittelweg nach der Sozialdemokratie am einbrüchlichsten die ganze Schwere der bürgerlichen Regierungslast. Allen Gegenüberstellungen und Abwägungen gegenüber zum Trotz kann in der fortwährenden naturgesetzlichen Entwicklung nur der Sozialismus noch die Rettung aus dem heutigen „Nacht“ bringen. Die Sozialdemokratie wird das ihrige dazu tun, um immer größere Massen für ihre Ideen zu gewinnen und endlich, berufen von der Volksmehrheit, ihre politischen Aufgaben ungehindert durchführen zu können. W. B.

Krapothin auf dem Wege der Besserung.

Entgegen anderslautenden Aussagen wird festgestellt, daß Peter Krapothin erfreulicherweise seine schwere Erkrankung überwunden hat und sich auf dem Wege der Besserung befindet. Der Redakteur in der „Dauinger Zeitung“ war alle versichert, aber es ist trotzdem sehr begrüßenswert, daß auf diese Weise auch die Leser dieses Blattes einmal etwas Näheres über diesen hervorragenden Vorläufer der russischen Revolution erfahren haben.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Wanda.

(Fortsetzung)
„Ich werde, und ich möchte Sie gerade bitten, daß Sie die Nacht bei mir bleiben“, sagte Berta. „Sie glauben ja nicht, wie ich mich freue.“ „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben“, sagte Berta. „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“ „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“ „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“

„Wenn Sie möchten, noch ein Stückchen hier“, bot Berta. „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“ „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“ „Ich will Ihnen auch ein Stückchen geben.“

Weltwirtschaftskrise.

Von Max Cohen.

Die Krise in der Weltwirtschaft, über die gegenwärtig in allen Blättern geschrieben wird, ist durchaus nicht so junges Datum, wie gemeinhin angenommen wird. Als nach dem Ende des Weltkrieges, der in geradezu ungeheurer Weise Rohstoffe verschlungen hatte, die weltwirtschaftlichen Beziehungen langsam wieder aufgenommen worden waren, zeigte sich überall, besonders aber in den europäischen Ländern, die so lange vom Weltverkehr abgeschnitten waren, ein Rohstoffmangel, der sich allmählich in eine Krise, die sich etwa um die Mitte des vergangenen Jahres ankündigte, solange hatte, von etlichen Schwankungen abgesehen, die aus Konjunktur gehauert.

Am stärksten macht sich die Krise in den Ländern bemerkbar, die Rohstoffe erzeugen, also in Amerika und in dem sogenannten Imperium. So fiel in New York (um einige Beispiele zu nennen) die Baumwoll-Ende Dezember 1920 fast um ein Drittel des Ende Juli desselben Jahres notierten Preises. Weizen und Mais sanken um nahezu die Hälfte, und ganz ähnliche Preisstürze zeigten sich bei Kupfer, Zinn, Eisen, Häuten und den meisten anderen Rohstoffen. Überall in den Vereinigten Staaten ist in nahezu allen Gewerben eine Verkürzung der Arbeitszeit erfolgt, die Löhne sinken, und die Zahl der Arbeitslosen ist in ständigem Steigen begriffen. Sie wurde in der zweiten Hälfte vorigen Monats auf über 2,5 Millionen angegeben.

Wenn sich diese Krise, deren vorwiegendste Merkmale außerordentliche Preisstürze für fast alle Rohstoffe, Abschaltungen in den weiter verarbeitenden Industrien und starke Vermehrung der Arbeitslosigkeit sind, in den Vereinigten Staaten auch am stärksten und vielleicht auch am kräftigsten bemerkbar macht, so hat sie sich inzwischen auch fast alle bekannten Länder der Erde ausgebreitet. Die südamerikanischen Staaten, von denen ein Teil im Krieg einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung genommen, seine Finanzen saniert und sogar vom Schuldnerstaat zum Gläubigerstaat geworden ist, trifft sie nicht weniger, als Japan und Indien; Japan, dessen Aufstieg und Blüte während des Krieges etwas zu schnell und auf ungenügender Grundlage erfolgt ist, dürfte voraussichtlich die Krise in hohem Maße zu spüren bekommen. Diesmal werden auch alle die Länder, deren agrarische Lebensgrundlage sie früher einigermaßen schützte, in den Krisenzentren einbezogen, weil der vor dem Kriege kaufkräftigste Teil Europas sich sogar im Bezug der für ihn so notwendigen Lebensmittel die allergrößten Beschränkungen aufzuerlegen gezwungen ist.

In Europa ist — wenigstens vorläufig — das in die Weltwirtschaft am meisten eingeschlossene Land, England, dasjenige, in dem die Wirtschaftskatastrophe am fühlbarsten wird. In allen Produktionszweigen werden Arbeiter entlassen, die Zahl der Arbeitslosen hat die erste Million bereits überschritten, und in den Kohlengebieten haben manche Bergwerke ihren Betrieb bis auf die Durchführung der Kohlenarbeiten einstellen müssen. Aber auch in Frankreich, Italien, Belgien, Holland, der Schweiz und in den übrigen europäischen Staaten wird in vielen Fabriken die Arbeitszeit herabgesetzt, und man wird sich auf ein Sinken der Löhne und Arbeiterentlassungen gefaßt machen müssen.

An der Neuyorker Börse hat die Krise zu einem Steigen nicht nur der deutschen Mark, sondern auch der anderen Währungen geführt. Die Hebung der im steigenden Geldwert sich ausdrückenden Kaufkraft der anderen Länder ist natürlich das beste Mittel, die Krise der Rohstoffländer zu mildern. Natürlich kann eine kleine Steigerung der Währungen (besonders in Deutschland) nicht die Gründe der jetzigen Krise dauernd beseitigen. Bevor nicht die Wirtschaft der europäischen Länder wieder wirklich aktiv geworden ist, d. h. bevor nicht die nationale Produktion größer ist als der nationale Ver-

brauch, wird die Währungen ihren hohen Stand behalten und, trotz vorübergehenden Steigens, ihre fallende Tendenz nicht einbüßen. Vielleicht entschließt man sich in den wirtschaftlich am stärksten unter den Völkern dastehenden Vereinigten Staaten nun dennoch endlich dazu, den notleidenden europäischen Ländern, vor allem Deutschland, große und langfristige Kredite einzuräumen, damit man ernsthaft an die Wiederherstellung der Wirtschaft, d. h. an die Vermehrung der Produktion, zu gehen vermag. Um das zu können, muß freilich auch zwischen Deutschland und Frankreich eine baldige Verständigung in der Wiedergutmachungsfrage erreicht und ein wirtschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Länder erzielt werden, sonst nimmt die Unruhe und Unsicherheit im europäischen Wirtschaftsleben kein Ende. Dazu kommt aber noch ein Punkt, der die Passivseite der europäischen Wirtschaft schwer belastet: das dauernde Ausscheiden Russlands. Wenn es möglich wäre, durch die Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen mit Russland den Anfang einer Besserung zu erreichen, so müssen diese Wirtschaftsbeziehungen auch von denen wieder aufgenommen werden, die ausgesprochene Gegner des bolschewistischen Regimes sind und ebenso auch dann, wenn man sich vorerst keine großen Erfolge verspricht. Die Wirtschaft Europas wird immer krank sein, so lange Russland nicht mit in ihren Kreis gezogen ist. Ohne die Aufbarmachung der gewaltigen in der russischen Erde liegenden Schätze fehlt der wichtigste Meister der europäischen Wirtschaft.

Am übrigen rührt es sich sehr bei uns bitter, daß wir in der Zeit der Revolution verflorenen Zeit unsere Wirtschaft nicht in gemeinwirtschaftlichem Sinne geordnet haben. Hätten wir das getan, so wäre es sehr wohl möglich, aus den internationalen Preisstürzen, trotz unserer niedrigen Währungen, einen gewissen Nutzen zu ziehen. Eine gewisse Zeit ist nämlich der deutsche Export nicht unbeträchtlich gewesen. Wenn man eine genaue Uebersicht und Kontrolle über die durch den deutschen Export erlangten hochwertigen ausländischen Zahlungsmittel (die Devisen) hätte, so würde man viele von ihnen zum systematischen Einkauf der lebensnotwendigsten Rohstoffe (vor allem Brotgetreide) benutzen können, ohne durch den niedrigen Wert unserer Papiergelder wesentlich behindert zu sein. So aber werden allzuviel Devisen lediglich unter privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten verwendet, manche wohl auch zu Spekulationszwecken brauchen gelassen oder in Sachaltern angelegt. Es soll hier durchaus nicht die Notwendigkeit der Draufentlassung gewisser Devisenmengen bestritten werden. Aber es kommt auf den Umfang an. In Notzeiten wie den heutigen kann er erheblich geringer als sonst sein, weil die wechselnde Lage es erschwert, genügende Mengen von Devisen zur Verfügung zu haben, die zum Nutzen der Gesamtvolkswirtschaft verwendet werden können. Ohne Kontrolle und eine gewisse gemeinwirtschaftliche Regelung der Dinge aber ist das nicht möglich, denn nur mit ihrer Hilfe kann der nötige Uebersicht gewonnen werden. Die allgemeine Weltwirtschaftskrise ist daher für uns eine Warnung. Wir müssen zu verhindern suchen, daß um reiner privater Gewinnmöglichkeiten wegen darauf losgewirtschaftet wird, sonst wird die allgemeine Krise schließlich noch auf dem Rücken der am meisten lebenden europäischen Länder ausgetragen werden.

Die Verfolgung der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich.

Nach Auflösung des C. G. T., des französischen Gewerkschaftsbundes, gehen jetzt die französischen Behörden daran, die einzelnen Gewerkschaften zu verfolgen. In erster Reihe wird gegenwärtig die Gewerkschaft der Lehrer verfolgt, unter kleinlichen Vorwänden und mit Berufung auf ein längst veraltetes, vor fünfundsiebzig Jahren geschaffenes Gesetz. Die Machthaber des heutigen Frankreichs wissen wohl, daß die Erziehung der Kinder von ausschlaggebender Wichtigkeit ist für die soziale Gesinnung und Weltanschauung; sie wollen daher das Bestehen einer Organisation verhindern, deren Mitglieder die französische Jugend statt im Geiste eines machthaberischen Chauvinismus für soziale Gerechtigkeit erziehen wollen. Hoffen wir, daß dieses Bestreben nicht zum Ziele führen wird.

(Bekanntlich war schon lange vor dem Kriege gerade in der französischen Lehrerschaft die Zahl der Anhänger der internationalen Friedensbewegung um ein Vielfaches stärker als beispielsweise in Deutschland. D. Red.)

Kammer. Dann kann er seine schönen Reden den Wänden halten. Hat er Ihnen auch eine Uhr angeboten?”

„Ja!“, sagte Berta. „Die hat er im Leihamt gekauft. Sie geht nicht und ist keine edle goldene. Sie liegt in seinem Nachschub“, berichtete Martha. „Martha!“ freilachte die Madame mit gellender Stimme. „Hast du keine Arbeit?”

Gilg stülpte die Adälin einen Topf mit Wasser, und Berta begab sich in das Wohnzimmer, in dem das Frühstück herbeibrachte.

Am diesem Tage war der Herr Inspektor entschieden zuerst mit dem linken Fuß aufgetreten. Er tadelte den guten Kaffee, brüllte Martha an, weil sie die Schnittchen angeblich zu dick geschnitten hatte, mannte mit seiner Mutter und überließ Berta vollständig. Mittags hatte sich seine Laune schon etwas gebessert, und gegen Abend fuhr er aufwärtsvergnügt in die Stadt. Er schickte erst lange nach Mitternacht zurück und war am folgenden Morgen so auf den Böt zu binden, daß die alte Frau ihn vertrießlich fragte:

„Du bist wohl gestern gründlich reingefallen, wie? Hast wohl wieder gespielt, und sie haben dich gerupft, hä?”

„Als ob ich mich rupfen ließe!“ gab der Inspektor zurück. „Man kann nicht alle Tage tanzen und singen. Sie sind ja auch nicht immer vergnügt, Mutter.“

Berta wünschte sehnlichst, daß die Woche ein Ende hätte. Am Mittwoch war Madame Neumann freundlich, am Donnerstag zeigte sie eine berückende Liebeshörigkeit, am Freitag steigerte sich diese noch und am Samstag erschöpfte sie sich in Aufmerksamkeit. Bei Tisch sagte sie:

„Gut, Aräulein Bertel, daß tun Sie mir nicht an, daß Sie mein geliebtes Kleid tragen lassen! Ich will mich morgen zum Sonntag hinstellen und es zettrennen. Wenn es zettrennt ist, ist ja die halbe Arbeit getan. In zwei Tagen können Sie gut mit dem zettrennen und dem grauen Kleide fertig werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Würdelose Selbsterniedrigung des Bürgerblockes

Wüste Tumultszene der „Radikalen“ gegen Schümmer.

12. Sitzung des Danziger Volkstages

Donnerstag, den 3. Februar 1921.

Die zu zwei Uhr angeordnete Sitzung wird erst gegen 4 Uhr vom Präsidenten Matthei eröffnet, da die Fraktionen vorher noch einmal zur Gebäudefrage Stellung nehmen. Von der kommunistischen Fraktion liegt ein Schreiben vor, wonach diese auf Vertretung im Locatand verzichtet. Eine Veränderung der Besetzung sieht sich nicht nach sich, da der unabhängige Vertreter im Bureau, der Abg. Hiltner, bei der U. S. P. geblieben ist. Die Neubesetzung der Ausschüsse entsprechend des neuen Kräfteverhältnisses ist erfolgt. Nach Vertiefung der Neubekleidung erhebt

Abg. Rahn (A.) gegen die Vertretung des Abg. und Senators Jewelowski im Untersuchungsausschuss Widerspruch. Die Untersuchung richte sich besonders gegen die Amtsführung des Senators Jewelowski und könne dieser nicht Richter in eigener Sache sein.

Abg. Keruth (Z. P.): Jewelowski solle nicht als Richter auftreten. Jedoch könne er am besten Irrtümer aufklären und sich rechtfertigen, wenn er dem Ausschuss angehöre. An den Abstimmungen werde sich Jewelowski nicht beteiligen.

Abg. Rubezhnik (Pole) erhebt dagegen Protest, daß die Abgeordneten der Minderheitsparteien ohne irgendwelche Mitteilung und Beschlußfassung zwei Stunden auf den Beginn dieser Sitzung warten mußten. Es wäre eine Rücksichtslosigkeit, daß man die Benachteiligung wegen Fraktionszugehörigkeiten der Mehrheitsparteien einseitig hinausschiebe.

Präsident Matthei: Der Kellerausschuss hat sich darüber schlüssig gemacht, ob man die Plenarsitzung eröffnet und dann vertagen oder mit dem Beginn der Sitzung warten solle. Er hat sich für das Letztere entschieden.

Der dringliche Antrag betr. die Wahl des Finanzsenators auf 12 Jahre kann nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil im Kellerausschuss dagegen Widerspruch erhoben wurde.

Senator Schümmer hat sein Mandat als Mitglied des Volkstages niedergelegt.

Austritt Brieskorns aus der Zentrumsfraktion.

Abg. Brieskorn (Zentr.) in persönlicher Erklärung: Da meine Fraktion mit Ausnahme des Abg. Forgen und mir sich dem Standpunkte der übrigen bürgerlichen Fraktionen, nämlich alle Anträge auf Hinderung der Not der erwerbsfähigen Minderbemittelten wegen Ueberbürdung des Senats zurückzustellen, angeschlossen hat, was einer Preisgabe dieser ärmsten unserer Mitbürger, noch dazu aus nichtigen Gründen, bedeutet, und da sich die Fraktion mit dieser ihrer Stellungnahme außerhalb ihres Parteiprogramms und außerhalb aller menschlichen und christlichen Grundsätze gestellt hat (hört, hört!), so trete ich mit dem heutigen Tage aus der Zentrumsfraktion aus. (Unruhe und Getöse.) Ich bemerke jedoch, daß ich mich damit noch nicht außerhalb der Partei stelle, denn die Vertiefung der Parteigründungs liegt nicht bei mir, sondern bei der Mehrheit der Fraktion, die ihrerseits daraus die Folgerung ziehen möchte. Ich bin also vom heutigen Tage ab zwar Zentrumsabgeordneter, aber nicht mehr Angehöriger der Zentrumsfraktion und bleibe außerhalb aller Fraktionen. Das Parteiprogramm des Zentrums war und ist für mich maßgebend. Insbesondere erkläre ich hiermit als Ziel meiner Politik: Brot, sozialen Ausgleich und damit die Stärkung des deutschvölkischen Zusammengehörigkeitsgefühls, sowie Hebung der Volkswirtschaft. Ferner teile ich mit, daß ich mein Amt als erster Schriftführer, das ich auf Vorschlag meiner bisherigen Fraktion erhalten habe, hiermit niederlege, ebenso meine Zugehörigkeit zu allen Ausschüssen. Auch erkläre ich, daß ich mich nunmehr in Opposition gegen die Regierung befinde.

Als diese Erklärung bei den bürgerlichen Parteien starkes Lachen auslöst, sagt der Redner hinzu: Sehen Sie nur, Sie haben bisher schon soviel lächerliche und kindliche Beschlüsse gefaßt... (die weiteren Worte gehen in der Unruhe verloren).

Wahl des ersten Vizepräsidenten.

An Stelle des aus dem Präsidium ausgeschiedenen Abg. Rahn schlägt Abg. Leibing (Z. P.) den Abgeordneten Dr. Loening (Z. P.) vor und beantragt Wahl durch Zurs.

Abg. Rahn (A.): Wir haben gegen die Wahl Loenings nichts einzuwenden. Da wir aber unserer grundsätzlichen Opposition Ausdruck geben wollen, beantragen wir Zettelwahl damit die U. S. P. Fraktion weiße Zettel abgeben kann.

Abgegeben werden darauf 95 Stimmen, davon sind 34 unbenutzt. Loening erhält 52 Stimmen, Brieskorn 4 (Heilerkeit) weitere sind zerstückelt.

Um das Volkstagsgebäude.

Präsident Matthei stellt mit, daß die Sitzung des Kellerausschusses und des Einrichtungsausschusses unter Hinzuziehung der beiden Senatspräsidenten beschlossenen hatte, eine

Denkschrift an die Volkshafterkonferenz

in Paris zu richten, in der um Ueberlassung des gegenwärtigen Volkstagsgebäudes für diese Zwecke erucht werden sollte. Die Stadt könne nicht, daß der Oberkommissar ein seiner hohen Stellung entsprechendes Heim haben müsse, ein solches sei jedoch in der bisherigen Dienstwohnung der früheren Oberkommissare und in der Dienstwohnung des früheren Regierungspräsidenten, die umgebaut werden könnte, vorhanden. Für den Volkstag könne jedoch ein würdiges und passendes Heim nicht gefunden werden.

Der würdelose Umfall des Bürgerblockes.

Von den drei bürgerlichen Parteien lag folgender Antrag vor: Der Volkstag wolle beschließen:

1. Das Gebäude des Generalkommandos alsbald zu räumen. (Unruhe links, hört, hört!)
2. Den Herrn Präsidenten des Volkstages zu ermächtigen, im Einvernehmen mit dem Einrichtungsausschuss in einer Denkschrift an den Oberkommissar die Gründe darzulegen, die den Volkstag veranlassen haben, das Gebäude in Benutzung zu nehmen. (Heilerkeit links, Zurs: Auch entschuldigen wollen Sie Euch noch, schämt Euch doch!)
3. Ein kommunistischer Antrag verlangt, daß dem Präsidenten des Senats wegen seiner Haltung in der Angelegenheit der Räumung des Volkstagsgebäudes das Mißtrauen ausgesprochen wird.

Abg. Wielez (Z. P.) führt in der Begründung dieser Anträge aus, daß wohl keiner ist, der nicht im höchsten Grade bedauere, daß die Verhältnisse in Danzig so liegen, daß ein würdiges Heim für die Bediensteten des Oberkommissars nicht anders geschaffen werden kann, als durch Ueberlassung dieses Gebäudes. (Zurs: links: Das widerspricht ja Ihrer eigenen Denkschrift!) Aus staatsmännlicher Klugheit bleibt nichts anderes übrig, als das Gebäude zu räumen. Der Oberkommissar hätte viele Fragen zu erledigen, die für die freie Stadt von ungeheurer Bedeutung sind, so daß unter keinen Umständen etwas geschehen darf, das ihn in eine der freien Stadt feindliche Stimmung versetzt. Dem Verlangen des Oberkommissars könne man sich daher nicht verschließen, denn eine Danziger Regierung darf nicht auf der Grundlage eines feindlichen Verhältnisses zum Oberkommissar aufgebaut sein. Der Volkstag ist bei der Besetzung dieses Gebäudes von Gründen ausgegangen, die durchaus einwandfrei waren. Nachdem sich durch den Zwang der Verhältnisse die Inanspruchnahme des Gebäudes nicht aufrecht erhalten läßt, müsse er daher seine Haltung ändern.

Sozialdemokratische Wahrung der Ansprüche des Volkstages.

Gen. Dr. Ring verliest namens der sozialdemokratischen Fraktion nachstehende Erklärung:

Die sozialdemokratische Fraktion stellt fest, daß der vom Plenum des Volkstages beauftragte Kellerausschuss in Verbindung mit dem Einrichtungsausschuss in Gegenwart und auf Zustimmung des Präsidenten und stellvertretenden Präsidenten des Senats, sowie des Senators Dr. Kröze einstimmig beschlossen hat, durch eine Denkschrift an die Volkshafterkonferenz als uninteressierte Instanz eine Entscheidung über die Verwendung des früheren Generalkommandos herbeizuführen. Ebenso wurde beschlossen, die Herrichtungsbearbeitungen im Hause für den Volkstag fortzusetzen. Die sozialdemokratische Fraktion hat diese Beschlüsse gebilligt, weil sie der Ansicht sind, daß die guten Gründe, die die Befassung des Hauses für die Zwecke des Volkstages rechtfertigen, von der Volkshafterkonferenz anerkannt werden würden. Das beanspruchte Gebäude ist das einzige, in welchem nicht nur die Arbeitsfähigkeit der Volkshafter vertreten gewährt ist, sondern wo auch das Personal des Volkstages im Gegensatz zum früheren Zustande im Landeshause und jeder anderen Unterbringung menschenwürdig arbeiten kann. Aber auch abgesehen von diesen praktischen Vorteilen erfordert es die Achtung vor der Volkshafter der freien Stadt Danzig, daß ihr bei der vorliegenden Entscheidung der Vorrang gebührt, zumal mehrere für die Aufgaben des Oberkommissars ausreichende und würdige Gebäude in Danzig nachgewiesen sind. Demgegenüber steht die U. S. P. auf dem Standpunkte, daß etwaige Gründe, die sich lediglich auf die Auslegung formalen Rechtes stützen, für die Beurteilung und Entscheidung der gesamten Angelegenheit, von untergeordneter Bedeutung sind.

Die S.-P.-Fraktion hält daher an den gefaßten Beschlüssen fest und behauert, daß die Regierungsparteien dieses Hauses in unparlamentarischer Weise in letzter Stunde den Mut an Festhalten ihrer eigenen Beschlüsse verloren haben, und so die Würde der Volkshafterveranträgt, der beauftragten Ausschüsse und des Präsidiums des Hauses verletzten.

(Starker Beifall links.)

Abg. Rahn (A.): Nachdem der Oberkommissar vom Senatspräsidenten am Landhof, wie es sich für einen Lafaien gebührt, empfangen worden war, hat Senator Schümmer das Gepäck des Oberkommissars ohne die Genehmigung des Volkstagspräsidenten in dieses Haus schaffen lassen und damit gewissermaßen eine Latzschiff geschaffen. In der kombinierten Ausschusssitzung wäre es gerade Senatspräsident Sahn gewesen, der den Gedanken, mittels einer Denkschrift an die Volkshafterkonferenz heranzutreten, besonders unterstützt hätte und nur hat, beleidigende Ausdrücke über den Oberkommissar zu unterlassen. Es sollte eben nicht bekannt werden, daß der Oberkommissar unter dem Einfluß seiner Frau und seiner beiden Nichten steht! In letzter Minute kamen nun die Abgeordneten Wielez, Leibing und Neumann und gaben zu bedenken, welche großen Rücksichten für Danzig auf dem Spiele standen. Der Oberkommissar habe zu entscheiden, ob Polen der militärische Schutz über Danzig anvertraut werden sollte, und wenn man ihn erzürne, dann werde er sein Gutachten so abgeben, daß Polen das Mandat erhält. (Zurs: hört, hört!) Ich glaube nicht, daß der Oberkommissar ein so naiver Mensch ist, daß er sich bei seinen Entscheidungen durch die Gebäudefrage beeinflussen läßt. Senatspräsident Sahn hätte ebenfalls auf dieses Haus reflektiert und als er aus Genf zurückkam und es vom Volkstage besetzt fand, wäre sehr verärgert gewesen. Besonders müsse verurteilt werden, daß der Senat in der Gebäudefrage mit einzelnen Parteien unter Ausschaltung der Minderheitsparteien verhandelt habe. Der kommunistische Fraktionssekretär Wegmann, der heute durch eine Vorladung in einer Ermittlungssache auf die Polizei, geladen wurde, wäre dort in Schutzhaft genommen. (Großer anhaltender Lärm links.) Man werde sich dies unter keinen Umständen gefallen lassen. Wenn Senator Schümmer nicht sofort eine befriedigende Erklärung über diese Verhaftung abgibt, dann würde das Parlament vorläufig nicht mehr weiter gehen.

Senator des Innern Schümmer erklärt zu der Verhaftung des kommunistischen Führers Wegmann, daß er heute früh von der Polizei die Mitteilung erhalten habe, daß Wegmann aus Berlin in Schutzhaft genommen worden wäre. (Zurs: links: Warum? Das ist Rechtbruch!) Ich stehe dem Hause für alles, was unter meiner Leitung steht, jederzeit Rede und Antwort. Ich bin aber ebenso, wie die Mitglieder dieses Hauses, an die Verfassung, in diesem Falle an Artikel 19 derselben, gebunden. Danach ist der Volkstag zwar berechtigt, vom Senat Auskunft über alle Staatsangelegenheiten zu begehren, dieses muß jedoch vorher schriftlich mitgeteilt werden. (Zurs: des Abg. Rahn: Das ist eine Frechheit, eine Unverschämtheit! Der Abg. Rahn erhält vom Präsidenten einen Ordnungsruf.) Ich werde die Angelegenheit mit Beschleunigung nachprüfen lassen. (Erneuter Lärm. Zurs: Wir verlangen sofort Auskunft.) Die Ausführung der Angelegenheit war Sache des Polizeipräsidiums. Die Polizei hat von mir Weisung, alle Angelegenheiten der Ordnung und der Sicherheit zu durchzuführen, wie es das Interesse der Gesamtbefolkung erfordert. (Großer Lärm links, Zurs: Wie kommen Sie dazu, den Mann festzusetzen? Wir leben nicht im Belage-

rungslande. Abg. Rahn ruft: Niedrige Geschick! Der Präsident ruft den Abg. Rahn zum voriten Male zur Ordnung.) Senatspräsident Sahn: Der Senat sehe erst vom Standpunkt, daß es das Staatswohl erfordert, aus diesem Hause auszugehen. Für den materiellen Inhalt der Denkschrift könne er nicht einstehen und auch nicht dazu mitarbeiten. Das Staatswohl müsse höher stehen, als die Bequemlichkeit dieses Hauses.

Abg. Rahn (U. S. P.) ergeht sich darauf in längeren scharfen Ausführungen über die Gebäudefrage. (Zurs: links: Das ist ein Konflikt.) Nachdem er sich dem Parlament so mißachtend gegenüber gestellt habe, wäre Sahnings Danziger Tätigkeit doch zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Man dürfe sich nicht auf das Selbstschneiden einer gewalttätigen Person wie die Hunde aus dem Hause herauslassen. (Präsident Dr. Matthei bittet den Abgeordneten den Oberkommissar nicht eine gewalttätige Person zu nennen; Gräterkeit.) Drei Namen bestimmen sollen, ob wir in dies Haus gehen können oder nicht, wäre unerhört. Diesem Manne, der da glaubt, und die Erde bieten zu können, muß belagert werden, daß er keine eigene Verantwortung zurückzuführen hat. Der Punkt Sahnings wäre schol. (Ordnungsruf.) Das Verbot der Demonstration der Arbeitsbeschäftigten wäre ein Verfassungsbruch. Senatspräsident Sahn wäre der größte Schieber in der ganzen Volkstagsgebäude-Angelegenheit gewesen. (Zweiter Ordnungsruf, Zurs: links: Ein Oberstleutnant!) Sollen wir die Ueberbund Sahn so schnell wie möglich abberufen.

Gegen das Vorgehen Schümmers, den der Redner mit Kostvergeht, würde die Arbeiterschaft einmütig zustimmen.

Senator Schümmer: Wenn man ihm in geschäftsbearbeitungsmäßiger Weise Gelegenheit gäbe, wäre er gern bereit, über die verbotene Arbeitsbeschäftigten Demonstration ausführlich Rede und Antwort zu geben. Ueber die Verhaftung Wegmanns könne er im Augenblick nichts mitteilen, da er noch keinen Bericht habe. Seine Trostung könne ihn bewegen vom Wege der Pflicht und der Gerechtigkeit abzuweichen. Die Angriffe der Linken reichen nicht an seinen Stiefelabsatz.

Radikale Tumultszene gegen Schümmer.

Bereits während der Ausführungen wurde Schümmer von den Unabhängigen und Kommunisten mehrfach lebhaft unterbrochen, so daß der amtierende Vizepräsident Genosse Gehl Wähe hatte, auch nur einigermaßen Ruhe zu schaffen. Als Schümmer geendet hat, bricht auf Seiten der Kommunisten, denen sich die Unabhängigen sogleich anschließen, ein tobender Standal aus. Abg. Rahn gibt den Ruf: „Schümmer, das Parlament mit dem Stiefelabsatz bedroht hätte.“ Darauf weitern alle „radikalen“ Abgeordneten in Zurs: Rufen, Rogenbau ruft: Elender Kerl. Andere Rufe wie „Schümmer soll sich rauschieren“ gehen im Lärm verloren. Der Vizepräsident verliert vergeblich den Abg. Banetti der als nächster Redner das Rednerpult bestiegen hat. Ruhe zu verschaffen. Rahn, Raube und andere haben ihre Plätze verlassen und stehen vor dem Rednerpult und bringen zum Präsidenten- und Senatstisch vor. Rahn schlägt mehrmals mit der Faust auf das Rednerpult und ergeht sich in erregten Zurs: Reden, die im Lärm nicht zu verstehen sind. Unter seiner Führung bringen darauf kommunistische und unabhängige Abgeordnete auf den Senat und besonders Schümmer ein. Fortgesetzt erlöst die Glode des Präsidenten, der jedoch keine Beachtung geschenkt wird. Alle Abgeordneten sind aufgesprungen und vor dem Senatstisch hat sich ein wilder Aufruhr gebildet. Es hat den Anschein als wenn es zu Kämpfelein kommen soll. Die schreienden Zurs: gehen in der Erregung verloren. Als der Präsident endlich seinen Kopf bedeckt hat, zum Zeichen, daß die Sitzung vertagt ist, gelingt es die Erregung langsam abzumäßen und die tobenden und gestikulierenden „Radikalen“ vom Senatstisch zurückzutreiben.

Als nach 6 1/2 Uhr die Sitzung neu eröffnet wird, beantragt Abg. Keruth infolge der Erregung des Hauses die Sitzung auf Grund einer Aussprache im Kellerausschuss auf Dienstag zu vertagen. Von den Vertretern der kommunistischen Partei im Kellerausschuss ist erklärt worden, daß, bevor Senator Schümmer nicht eine Erklärung abgegeben habe, es keine sachlichen Beratungen in diesem Hause geben werde. Am der Wiederkehr derartiger unliebsamer Vorkommnisse vorzubeugen soll daher dem Senat Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern und dies könne auf Grund einer Anfrage am zweckmäßigsten erst am Dienstag erfolgen.

Abg. Raube (A.) verlangt noch, daß der Senator Schümmer in der nächsten Sitzung nicht anwesend sein dürfe, da Schümmer die Arbeiterchaft in ungehöriger und schmutziger Weise provoziert hätte. (Ordnungsruf.)

Die Kommunisten schlenen aber dieses Verlangen selbst nicht ernst zu nehmen, denn ohne Widerspruch und Verlangen einer Abstimmung geht das Haus zur Tagesordnung über und vertagt sich um 6 3/4 Uhr auf Dienstag.

Danziger Nachrichten.

Die „Entschuldigung“ der Landwirte.

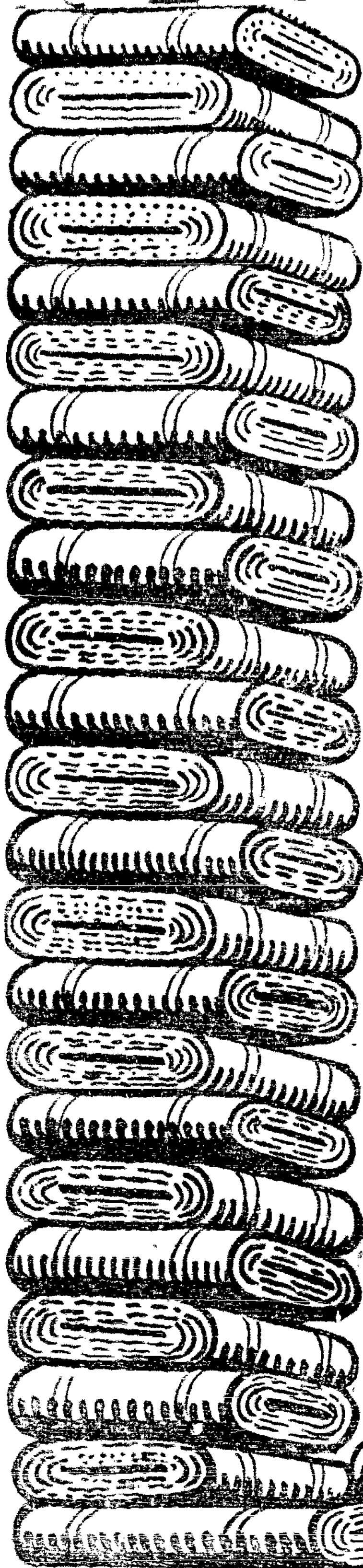
Die in landwirtschaftlichen Kreisverbänden zusammengeschlossenen Landwirte aus den Kreisen Höhe und Niederung hielten es anlässlich einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung für notwendig, eine Resolution anzunehmen, die sie gegen den Verdacht schützen soll, als wenn die Landwirte böswillig mit der Getreideablieferung zurückgehalten hätten und sie dadurch an der bestehenden Brotnot schuld hätten. Die Gründe für die Verzögerung der Ablieferung, des Meistes sollen vielmehr einmal in der unregelmäßigen und der unzureichenden Strombelieferung in den Kreisen Danziger Höhe und Danziger Niederung liegen. Auch der Mangel an Bruchkohle soll ein ordnungsmäßiges und rechtzeitiges Ausbreiten des Brotgetreides verhindern. Zum Schluß soll dann auch die im Winter verkürzte Arbeitszeit der Landarbeiter schuld an dem langsamen Ausbruch des Getreides haben. Die Schmerzen und Wünsche der Landwirte sind hinreichend bekannt, um zu wissen, welche Gedanken und Absichten sich hinter diesen Entschuldigungen verbergen.

Das Danziger Abrechnung 1921 kann, wie der Verlag mitteilt infolge Schwierigkeiten erst nach Mitte März erscheinen. Die Herstellung soll sich hauptsächlich infolge verspäteter Lieferung von Materialien aus dem Reich durch die noch immer nicht ganz abgeschlossene Umwandlung und Verlegung der Behörden der freien Stadt Danzig verzögern.

WEISSE UNSERE SONDER-VERKAUFS-VERANSTALTUNG AREIN

Beginn des Verkaufs: Sonnabend, 5. Febr., 10 Uhr vorm.

Eine Auslese aus der Menge unserer Angebote



Baumwollwaren

Rohseel, 82 cm breit, starkfad. Ware 8.50
Hemdentuch, gebleicht, gute Qualität 9.40
Hemdentuch, vorzügliche Qualität 12.50
Linn, 50 cm, mittelstarkfädig 14.50

Negligéstoffe

Croisé-Finette, la alsächs. Fabrikat 17.50
Pique-Barchend, weiß gemustert, neue Dessins 19.75
Negligé-Croisé, feine Rippe 19.75
Negligé-Damast, kleine Blumenmuster 24.50

Bettstoffe

Linn, in Qual., 130 cm 28.50, 160 cm 39.50
Lakenstoff, 155 cm, Rohseel, gute Qual. 27.50
Halbleinen, 125 cm, für Laken, erst. Qual. 42.50

Hauswäsche

Abwaschtücher, halbbare Qualität 2.99
Staubtücher, weicher Malton, gelb 3.75
Messertuch, weiß-rot kariert 8.75
Teller Tuch, grau Lein, m. roter Kante 14.50
Damast-Servietten 17.50
Damast-Tischtücher, 130x160 85.50
130x130 74.50

Handtuchstoffe

Küchenhandtuch, Gerstenk, m. r. Kante 11.75
Gesichtshandtuch, 60 cm breit, klein-kariert mit weißer Kante 19.75
Damast-Handtuch, 45x100 ges. u. geb. 17.50

Frottierwäsche

Selkenlappchen, weiß mit blauer oder roter Kante 2.40
Handtuch 48x100 cm, Melnkariert m. farbiger Kante 19.75
Handtuch 50x100 cm m. weiß. Kante 26.50
Handlaken 100x100 cm, gute Qualität 34.50

Erstlings-Wäsche

Gestrickte Mützen 1.80
Knaben-Mützen 3.90
Schrägtücher 3.90
Hygienische Windeln 4.30
Wickel-Band 5.75
Erstlingshemden 5.25
Strickjackchen 9.50
Windelhose 11.25
Einschiegetücher 21.50
Wagenklappen 24.50
Wagendecken 28.50
Taufkleid 58.50

Ein Posten weißer Damen-bekleidung Blusen u. Kleider ganz besonders preiswert

Damenwäsche

Untertailen, Schweizer Stickerei 13.75
Untertailen, vorzüglich, Hemdentuch mit breiter Stickerei 17.50
Taghemden, gutes Hemdentuch mit Stickerei reich garniert 26.75
Taghemden, prima Hemdentuch mit Stickerei und Languetten 39.50
Beinkleider aus gutem Hemdentuch, Knieform 32.50
Linnen-Röcke mit breitem Stickerei-Volant 48.50
Damen-Nachthemden, reich verziert 70.50

Herrenwäsche

Herren-Taghemden, in Hemdentuch 85.00
Herren-Nachthemd, m. farbiger Borte 59.50
Knaben-Taghemden, mit halben und ganzen Aermeln 38.50
Knaben-Nachthemden, farbig garniert 70 cm lang 32.50
Ein Posten rein Leinen Herrenkragen in versch. Größen 1.50
Herren-Sportkragen, prima Pique in allen Größen vorrätig 5.75
Herren-Tascho-Kragen, garniert, vierfach m. l. ausgebohrten Ecken 7.75
Herren-Serviteurs aus in Pique-Barchend 5.75
Herren-Sporthemd, aus prima weiß gemustertem Batist mit Klappmanschette 88.00
Herren-Oberhemden mit fester Manschette u. Piqueeinsatz 125.00

Taschentücher

Batisttuch mit Hohlraum 1.80
Batisttuch mit Buchstaben und Hohlraum 2.40
Damentuch mit bestickter Ecke, in Batist 3.60
Herrentuch, weiß mit farbiger Kante 3.75
Herrentuch, weiß Linnon mit Kordelkante 4.80

Weißer Schürzen

Zierschürzen ohne Träger 9.75
Zierschürzen mit Trägern, Batist mit reicher Stickerei 19.75
Zierschürze, Wiener Form, hübsche Machart 27.50
Servier-Schürzen, gutes Hemdentuch mit Einsägen 28.50

Waschstoffe

Weißer Voile, vorzügliche Qualität 13.75
Bestickter Batist, hübsche Dessins 15.75
Weißer Frottee, ca. 90 cm, für Röcke und Kostüme 22.75
Bestickter Batist, 115 cm, hübsch. Dess. 23.50
Bestickte Vollvoiles, la Qual., 115 br. 38.50

Stickereien

Cambric-Stickerei für Untertailen, 18-20 cm breit 4.90
Madapolame-Stickerei für Wäsche, in Qualität 3.90 2.75 2.25
Madapolame-Stickerei für Unterröcke, 18-25 cm breit 17.65 16.90 12.25
Ein Posten Spachtelkragen 12.50 9.50 7.50 6.50
Kinderkragen, Batist mit Spachtelzacke und Stickerei 4.50 4.00
Kindergarnituren, Batist mit Filozacke 6.25 5.25 5.00

Gardinen

Tüllgardine, einfach breit 9.00 6.75
Tüllgardine, Meterware, ext. br. p. Mir. 18.00
Künstlergarnitur, 3 teil. a. la Zellstoffgewebe bedruckt 36.00
Tüllgarnitur, 3teilig, reich gemustert 78.00
Fledergarnitur, 3teilig, gute Qualität 160.00
Tüllbettdecke, f. 1 Bett 50.00, f. 2 Bett. 70.00
Waffelbettdecke, weiß, gute Qualität 52.00

Mädchen-Wäsche

Beinkleider, geschlossen 15.75
Taghemden mit Stickerei 10.50
Reformrock, reich verziert 29.50
Nachtröckchen aus Negligé-Barchend 36.50
Nachthemden mit Stickerei garniert 49.50

FREYMANN

Danziger Nachrichten.

Unparlamentarische Würdelosigkeiten im Volkstag.

Der Volkstag hat sich gestern wieder einmal in einem sehr schlechten Lichte gezeigt, was bei ihm leider nicht ganz selten vorkommt. Schon daß der Beginn der Sitzung um zwei Stunden hinausgeschoben wurde, war kein gutes Zeichen, und so waren dann die während dieser Zeit stattgefundenen Sitzungen der bürgerlichen Fraktionen auch tatsächlich der Auftakt zu einer bösen Ueberfischung, die sich die bürgerlichen Parteien durch ihren würdelosen Umfall in der Frage des Volkstagesgebäudes leisteten. Bevor diese selbsterniedrigende Bannrede der Mehrheitsparteien offenbart wurde, gab es noch einen kleinen Zwischenfall, der ebenfalls wert ist, festgehalten zu werden. Der Zentrumsabgeordnete **W. K. S. Korn** machte in einer geharnischten Erklärung, die sich gegen seine Fraktion und dann auch gegen den Senat wandte, davon Mitteilung, daß er aus der Zentrumsfraktion ausgetreten sei. Als Grund konnte er angeben, daß sich sowohl seine Fraktion als auch der Senat gegen die von ihm vorgelegenen Maßnahmen zur Vinderung der Not der Arbeitervereitelten gesträubt haben. Der Senat hätte sogar erklärt, daß er infolge wichtigerer Arbeiten jetzt keine Zeit zur Bearbeitung dieser Fragen hätte. Schon diese Kennzeichnung des „sozialen“ Geistes der Zentrumsfraktion und des Bürgerblocksenats durch einen bürgerlichen Abgeordneten löste auf den Pöbel des Bürgerblocks starke Unruhe aus, die sich noch steigerte, als ihnen ihr bisheriger Blodbruder vorwarf, sie hätten des älteren „Lüderliche und kindliche Beschüsse“ gefacht. Der Abg. **W. K. S. Korn** will nunmehr als sogenannter „Wildler“ zum Senat in Opposition treten. Zur Beurteilung der Politik der Zentrumsfraktion und des Senats verdient die parlamentarische Erklärung einige Bedeutung, obwohl Priester **W. K. S. Korn** in wichtigsten Volkfragen ziemlich bedeutend als „Lüderliche Beschüsse“ des Bürgerblocks mitmachte. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten ging ohne Zwischenfall vorüber. Dann kam die Beratung der Stellungnahme zur **Geheimdienstangelegenheit**, und hierin offenbarten die Bürokraten erneut ihre nationale und parlamentarische Würdelosigkeit. Während nämlich in vorbereitenden Sitzungen einstimmig beschlossen worden war, in der Frage der zukünftigen Besetzung des Generalkommandos die Entscheidung des Reichskammerates in Paris durch Uebermittlung einer Denkschrift herbeizuführen, hatten diese Helden nationalen Männerkolles allen Mut verloren und beantragten überraschenderweise selbst die sofortige Räumung des Hauses. Nicht genug, daß sie damit den widerlichsten, würdelosen Kotau vor der Person des Oberkommissars **Hatting** machten, wollte man sogar soweit gehen und sich durch die Darlegung der Gründe wegen der Benutzung des Hauses bei der Reichskammerkonferenz entschuldigen. Obwohl kein Grund

offensichtlich ist, den persönlichen Wünschen des Generals **Hatting** ohne weiteres unter Opferung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments Rechnung zu tragen und der Entscheidung des Reichskammerates aus dem Wege zugehen, offenbarten die Bürgerlichen durch den Mund des Abg. **W. K. S. Korn** empfindungslos diesen Rückschlag. Und dies, trotzdem die Denkschrift einstimmig beschlossen und fertiggestellt ist. Das Eigenartige dabei ist, daß bisher alle Parteien des Hauses in dieser Frage einhellig und gemeinsam zusammengearbeitet haben und die bürgerlichen Parteien es nunmehr fertig brachten, die anderen Parteien von den vorbereitenden Besprechungen ihrer Haltungsänderung einfach auszuschalten. Die Stellungnahme und Anträge der Bürgerlichen lösten naturgemäß eine starke Entrüstung und Erregung aus und bildeten so den Ausgang der meisten Standesreden während der Aussprache. Unsere Fraktion begnügte sich, das Verhalten der Bürgerlichen durch eine kurze Erklärung zu kennzeichnen. **Korn** und **Kahn** machten sich jedoch im Schimpfen starke Konkurrenz, um ihren Wortradikalismus nach außen recht scharf in Erscheinung treten zu lassen. Besonders Veranlassung bot ihnen die in die Debatte hineingeworfene Verhaftung des kommunisten **Wegemann**, der sich in letzter Zeit sehr eifrig im Sinne der bolschewistischen Rätebürokratur in Danzig betätigt hat. Die künstliche Erregung des großkaufmännlichen „Arbeiter“-führers **Kahn** brachte die Gemüter seiner kommunistischen und unabhängigen Freunde so in Wallung, daß diese unter Führung **Kahns** einen Vorstoß zum Senatstisch unternahmen, wo Tätlichkeiten in sehr bedenklicher Nähe drohten. So sorgten die „Radikalen“, daß den bürgerlichen Parteien nicht allein der Ruhm eines würdelosen Benehmens vorbehalten blieb. Die richtige Beurteilung beider Richtungen dieser parlamentarischen Saboteure, die so liebevoll Hand in Hand arbeiten, dürfte für die Öffentlichkeit nicht schwer sein.

Zur Entdeckung einer Brothartenfälschdruckerel, über die wir vorgeföhren bereits berichteten, war in einer andern Danziger Zeitung mitgeteilt worden, daß diese Fälschdruckerel in der Druckerel von **Bäder** von Angestellten betrieben worden wäre. Von dem Betriebsrat der Firma **Carl Bäder** wird uns nun mitgeteilt, daß diese Mitteilung un wahr ist und daß irgenbweilche Fälschungen und Nachahmungen bisher niemals vorgekommen sind. Wahr ist, daß ein inzwischen entlassener technischer Angestellter be schuldigt wird, im Sommer vorigen Jahres 100 Lebensmittelkarten entwendet zu haben. Auch ist zu jener Zeit ein Diebstahl von 100 Kinderbrotkarten festgestellt, jedoch der Täter leider nicht ermittelt worden. Im Verhältnis zu den diesen Millionen Nahrungskarten, die von den Angestellten im Laufe der Zeit gedruckt sind, wären diese beiden Diebstähle so belanglos, daß sie auf die Ernährung der Freistaatbevölkerung wohl kaum einen Einfluß ausüben können. Zudem würde seit Ende Oktober vorigen Jahres die Brotkarte in diesem Betrieb überhaupt nicht mehr her-

gestellt, so daß die Angestellten für irgenbweilche Unregel mäßigkeiten überhaupt nicht in Frage kommen können. Die Angestellten ersuchen uns um Veröffentlichung dieser Mitteilungen, damit sie nicht ungeschuldigweise in der Öffentlichkeit unter solchen Verdacht gerathen. Im übrigen ist zur Verhinderung neuer Fälschungen vorgeföhren, die Brotkarten zukünftig auf Karten mit Wasserzeichen her stellen zu lassen und sollen gegenüber weiteren Betrübgeleien, die ebenfalls festgestellt sind, besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Hierzu muß gesagt werden, daß diese Vorsichtsmaßregeln allerdings sehr spät getroffen werden. Es ist auch hier wieder wie bei vielen andern Dingen, daß man den Brunnen zudeckt, nachdem das Kind drin liegt. Aufgabe der verantwortlichen Behörden wäre es gewesen, schon längst alle nur notwendigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen und nicht erst so lange zu warten, bis die Brotkarte fälschung vollständig zerrüttet war.

Danziger Kinderhilfe. Die Volkskammerung für das notleidende Kind geht sümmtlich ihrem Schluß entgegen. Wenn bräuchlich ist, daß die Kontroverföhren im **Kreuz Operettenbureau**, die gleichzeitig mit der Eröffnung des **Kaisers** gedacht ist, noch ausbleibt, wird bestimmt mit einer Summe von 200 000 Mark zu rechnen sein. Der **Magistrat** meint, daß dies ein Riesenerfolg wäre, aber dennoch nur ein Tropfen auf einem heißen Stein, wenn man an das unsägliche Elend und den großen Jammer unserer Kinder denkt.

Polizeibericht vom 4. Februar 1921. Verhaftet: 17 M., darunter 9 wegen Diebstahls, 9 wegen Betrübgele, 1 wegen Schleichel, 1 wegen Bettelns, 2 in Polizeihaft, Cbbachlos: 2 Personen.

Standesamt vom 4. Februar 1921.
Todesfälle: Witwe **Andowka Ramath** geb. **Jaschinski**, 69 J. — Schneidermeister **Johann Rappenus**, 75 J. 2 M. — E. d. Schloffergeleien **E. Murr**, 8 M. — E. d. Schmiebegeleien **H. Zellner**, 8 M. — Wertmeister a. D. **Heinrich Roschke**, 81 J. 2 M. — Frau **Katharina Kollspate** geb. **Gorness**, 89 J. 8 M. — Witwe **Helene Albrecht** geb. **Jull**, 80 J. 5 M. — Schuttmann **Jacob Krueger**, 88 J. 7 M. — **Bäder Carl** **W. Mann**, fast 67 J. — Unheilig: 1 Z.

BORG CIGARETTEN für Qualitäts-Raucher

Wasserstandsberichte am 4. Februar 1921.

ältern		heute		ältern		heute	
Jawohl	-2,02	-	-	Dirschau	+1,28	-1,58	-
Marshau	-1,69	2,00	-	Einlage	-2,54	-2,30	-
Thorn	-1,26	1,78	-	Schlemborn	-2,72	-2,70	-
Tordun	-1,31	1,58	-	Schnau D. P.	-6,84	-6,80	-
Enlm	-1,20	1,82	-	Walsenberg O. P.	-4,63	-4,60	-
Brandenz	-1,31	1,59	-	Neuhofherbich	-2,06	-2,08	-
Aurgedack	-1,69	-	-	Wolfsdorf	-0,34	-0,31	-
Montauerpfelje	-1,12	1,38	-	Kuwachs	+1,54	+1,88	-
Piechel	-1,11	1,38	-				

Verantwortlich für Politik Dr. **Wilhelm Boize**, für den Danziger Nachrichtenteil und die Unterhaltungsbeilage **Fritz Weber**, beide in Danzig; für die Inzerate **Ernst Gwert** in Orlow. Druck und Verlag von **J. Gehl u. Co.** Danzig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ubgabe von Lebensmitteln.

Im Laufe der nächsten Woche kommen folgende Lebensmittel zur Ausgabe:

Auf die Lebensmittelkarte:

a) 125 Gramm Salzleibhase zum Preise von 5.70 Mk. für das Pfund: Marken 8 und 3 A der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder.

Die Geschäfte, die Käse zum Verkauf erhalten haben, müssen dieses durch Aushang bekanntgeben.

Die für Käse vereinnahmten Marken haben die Geschäfte unverzüglich nach Beslieferung der Nahrungskartenstelle, Wiebenaferne, Flügel B, Eingang Poggenpfehl, 1. Obergeschoh, Zimmer 18, einzureichen.

b) 250 Gramm Gerstengröße zum Preise von 1.70 Mk. für das Pfund: Marken 4 und 4 A der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 39 und 39 A der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

c) 250 Gramm Kunsthonig zum Preise von 5.40 Mk. für das Pfund: Marken 5 und 5 A der Danziger Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 40 und 40 A der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

d) 250 Gramm Weizengrieß zum Preise von 1.70 Mk. für das Pfund: Auf die Marke A der Danziger Lebensmittelkarte für Kinder, erhältlich in nachstehenden Geschäften:

Danzig:

- M. Mallach, Kneipab 30
- M. Pawlowski, Langgarten 8
- O. Schwarz, Engl. Damm 27
- O. Pegel, Weibengasse 47
- B. A. Vertram, Gr. Schwalbengasse 22
- J. Wiens, Wiefengasse
- W. Kalina, Mauegasse 6
- U. Kirchner, Brotdänkengasse 42
- S. Behlke, Poggenpfehl 4
- M. Krause, Fleischergasse 47
- J. Wedhorn, Nachf., Borst. Graben 4/5
- W. Schröder, Petershagen 13
- J. Müller, Bischofsberg 33
- A. Schenkel, Sandgrube 51

- R. Janßen, Heil. Geistgasse 19
- F. Lehwald, Föhnergasse 1
- M. Krüger, Föhnergasse 28
- R. Rottke, Böttchergasse 19
- A. Armgardt, Kalkgasse 2
- U. Kunkel, Gr. Bäckergasse 1
- Grunwald, Schichaugasse 23
- F. A. Lukatis, Schichaukolonie
- P. Bernuß, Tropol

Stadtgebiet:

Strehlau, Nachf., Stadtgebiet 44/48

Schidlig:

- P. Majewski, Oberstraße 95
- W. Höt, Kartäuserstraße 88
- U. Sellke, Unterstraße 13

Seubude:

- F. Jablonski, Dammstraße 13
- U. Jaack, Waldstraße 8

Laental:

- P. Rowalski, Rademkeweg 11
- Langfuhr:
- Gruber, Michaelsweg 3/4
- M. Zink, Nachf., Hauptstraße 47
- P. Diebig, Brunsdöferweg 28/29
- B. Krüger, Marienstraße 22

Neufahrwasser:

- H. Zietke, Albrechtstraße 11
- Krupka, Nachf., Orlowstraße 43.

Brßen:

- J. Gill, Kurzstraße 3
- St. Albrecht:

- E. Klaassen,
- U. Schag.

Die Bezugscheine für Gerstengröße, Kunst honig und Weizengrieß werden am Sonnabend, den 5. d. Mts. an die Händler mit den Anfangsbuchstaben A-K, und am Montag, den 7. d. Mts. an die Händler mit den Anfangsbuchstaben L-Z in der Geschäftsstelle für Lebensmittelversorgung, Wiebenaferne, Flügel B, Eingang Poggenpfehl, 2. Obergeschoh, Zimmer 31, ausgegeben.

Die vereinnahmten Marken sind der Nahrungskartenstelle, Wiebenaferne, Flügel B, Eingang Poggenpfehl, 1. Obergeschoh, Zimmer 18, gegen Bescheinigung, einzureichen.

Danzig, den 3. Februar 1921. (3551)
Der Magistrat.

Inventur-Ausverkauf



Herrenstiefel elegante Formen, beste Verarbeitung 189,- 179,- 139,-	99⁰⁰	Kinderstiefel gute Kernsohlen, je nach Größen 69,- 59,- 39,50	31⁵⁰
Damenstiefel teils mit hohen Schäften, teils mit Einsätzen 159,- 149,- 129,-	90⁵⁰	Hausschuhe aus Tuch, Fils, Ripps- und Kamelhaarstoff 29,50 15,50 11,50	12⁹⁰
Damen-Halbschuhe farbig u. schwarz Chevreau u. Boxkalf, Lackleder mit Spangop. zum Schnüren 139,- 99,-	69⁰⁰	Damenstrümpfe Seide, Fler, Mako, farbig und schwarz 52,50 24,50 12,50	9⁷⁵

Leiser unerhört billig

Schuhhaus größten Stils
Danzig, Langgasse 73
11 eigene Geschäfte in Berlin

Karneval Zoppot 1921

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Scharrer.
Stella, den 4. Februar 1921, abends 7 Uhr
Dauerkarten G. I.

Don Juan

Oper in 3 Akten (7 Bildern) von Wolfgang Amadeus Mozart.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Willhöfer.
Musikalische Leitung: Otto Selberg.
Inspektion: Otto Friedrich.

Partien wie bekannt. Preise gegen 10 Uhr.
Sonnabend, abends 7 Uhr, Dauerkarten D. I.
Die Ratten Komödie in 3 Akten.
Sonnabend, abends 7 Uhr, Kleine Preise, Prinz
Krieger und Prinzessin Sonntag.
Sonnabend, abends 7 Uhr, Dauerkarten haben keine
Multiplikatoren. Persönliche Preise: Carmen
Große Oper.

Neues Operetten Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Rasmann
Künstl. Leitung: Dr. Sigmund Kunstadt.
Heute Freitag, den 4. Februar

Anfang 7 Uhr Anfang

„Das Glücksmädel“

Operette in 3 Akten.
Musik von Otto Schwarz.

Morgen Sonnabend, den 5. Februar

„Das Glücksmädel“.

Sonntag, den 6. Februar

„Prinzenjagd“

Vorverkauf festgesetzt: 10—11 Uhr nur
im Deuma-Haus Langgasse 79 statt
Sonntag 9—10 Uhr a. Theaterkasse

Nach Schluß der Vorstellung
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.
In den Parkett-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

FEST-PROGRAMM

vom 5. bis 8. Februar

Sonnabend, 5. Febr. abends 8 Uhr im Kurhaus:

Inauguration des Karnivals Einzug des Prinzen Karnival und Tanz

Karnevalistische Veranstaltungen und Ball in nachstehenden Lokalen:
Bahnhofs-Hotel, Bandwagens Hotel, Hotel Sedan, Central-Hotel, Kaffee „Eck“,
Café „Schweb“, Diale „Mennecke“ zur Höhe, Pötersburger Hof, Hotel
Reichsadler, Hafnenkloster, Klauens Hotel, Rheingoldkloster.

Sonntag, 6. Febr., vormittags 11 Uhr:

Karnevalistisches Promenaden-Konzert

nachmittags 2 Uhr:
Karnevalistisches Rodeln

Großer karnevalistischer Festumzug

ausgehend von der Schulstr., Ecke Frankfurter, durch Seestr., Nordstr.

Nachmittags 5 Uhr: Große Festvorstellung im Theater

Robert und Bertram. in 3 Akten. 4 Bilder.

Abends 8 Uhr ab: Karnevalistische Veranstaltungen und Bälle

in den oben angeführten Lokalen. (Siehe Extra-Plakat)

Montag, 7. Febr., nachmittags 4 Uhr.

Große Modenschau im Kurhaus

Vorführung der neuesten Modenschnitten des In- und Auslandes
gestellt von Moderhaus Walter & Fleck, Danzig.

Konzert der Kurkapelle und Auftreten erstkl. Künstler.

Abends 8 Uhr. Karnevalistische Hauptziehung im Kurhaus.

Humoristische Veranstaltungen und Bälle in vorgenannten Lokalen.
Siehe Extra-Plakat.

Dienstag, 8. Febr., abends 8 Uhr:

FASTNACHTSBÄLLE

Jubel und Trübel in allen vorgenannten Lokalen. Siehe Extra-Plakat.

Aschermittwoch:

Schluß und Kehraus im Beamten-Erholungsheim.

Dauerkarten für sämtliche Veranstaltungen gültig, sind zum Preise von
80 — Mk. in Danzig im Deuma-Haus, in Zoppot Dro-
gerie Queter, Seestr. 6, Kieslich a. Markt, Stiller, Seestr. 36 und Zoppoter Zeitung
zu haben. — Tageskarten an den Kassen in den obengenannten Lokalen.

Die Bade-Kommission. Der Arbeits-Ausschuß.



UT

Licht-
Vom 8. bis
10. Februar
spiele.
Die große
Wochentag!

Das neueste Filmwerk mit
Gunnar Tolnaes
Aud Egede Nissen und Erna Morena
Die Lieblingsfrau des Maharadscha
III. Teil.

Wegen des zu erwartenden großen Andrangs zu den
Abendvorstellungen empfiehlt es sich, möglichst die
1. Vorstellung um 4 Uhr zu besuchen.
Kassenschließung 3 Uhr
Vorführung 4, 6 und 8 Uhr
3547

Gedania-Theater

Schönereldamm 53/55

Ab heute! Nur 4 Tage!
Sie werden staunen über den
grossen Sensations-Spielplan.
Der größte Original-Wild-West-Sensations-Film
der Gegenwart!
„Bloody Fox“ Die Todesfahrt des
weißen Häuptlings!
in 6 spannenden, aufregenden u. sensationellen Akten — dazu:
„Der Tod des Anderen“
Drehen von sechs Dramen in 4 Akten
mit Alvin Neuss, Hedda Vernon. (3546)



MODERNE KUNST LICHTSPIELE LANGFUHR AM MARKT

Ein ganz erstklassiger Spielplan!

Der König von Paris, I. Teil

mit Bruno Kastner.
Der große Schlager der Saison.

Die Toteninsel

Selten schönes Filmwerk in 6 Akten

Der lustige Witwer

mit Leo Peukert. (3548)
Neueste Wochen- und Meisterschau.

Erstklassige Künstlerkapelle	Eigene Konditorei und Café.
---------------------------------	--------------------------------

Danziger Wirtschaftszeitung

Herausgegeben von der Handelskammer

Aus dem Inhalt der ersten Nummer
wird hervorgehoben:

- Bezug für die Tabellen der Handels-
Kammer im Jahre 1921.
- Verkehrsleue.
- Abgabenart für den Hafen zu Danzig
Ein- und Ausfuhrbestimmungen im Ver-
kehr mit Danzig.
- Sammlung wirtschaftlicher Gesetze des
Freistaates und wirtschaftlicher Ver-
träge mit den Nachbarstaaten
- Umsatzsteuerbestimmungen auf Sendungen
aus dem Deutschen Reich
- Polnische Zollgesetzgebung.
- Verordnung des polnischen Finanz-
ministers über Zollvergünsti-
gungen.

Die Danziger Wirtschaftszeitung ist bei
jeder Postanstalt zu bestellen.

Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich
(4 Nummern) Mk. 10.—; die Einzelnummern
kosten Mk. 2.50. (3548)

Soeben erschienen
ist der
Vorwärts-Almanach
1921
Preis 4 Mark.

Buchhandlung Volkswacht,
Am Spandhaus 8 und Paradiesgasse 32.

Mit direktem Dampfer vom Frangplatz erhalten wir
vorrausichtlich am Sonnabend-Sonntag hier eintreffend

Lebendfrische, großallende Schweden-Seringe

Verkauf nur in Originalkisten (ca. 160—170 Pfund
Inhalt) an Großisten und Wiederverkäufer. Reflek-
tanten wollen sich bitte sofort melden. Einzelne
Kisten werden von der Fischhandlung

Ernst Eckermann, Fischmarkt
zu Engros-Preisen abgegeben.

Mir & Lück (3550)
Telefon-Anschluß Nr. 3220, 3221, 3222.

Rotes Blüschlofa

mit 2 Sesseln, ferner 1 Eichentisch,
2 Stühle und einige Kleinmöbel
billig zu verkaufen. (3548)

Große Allee 44 parterre.

Elegantes
Zigeunerin-Sojtlüm
billig zu verkaufen. Schichau-
gasse 2b, 4 Treppen rechts. (f)

Eine starke Laube
zu verkaufen. (f)
Manns,
Neuschickhauboloniel. 13

Dauernden Nebenverdienst
bei Kurzweil und Scherz.
Gratististe. M. Schnell,
Quednau Pr. (3534)

Freigeld-Freiland- Schriften

Die natürliche Wirtschaftsordnung durch
Freiland und Freigeld 2.60
Internationale Valuta-Assoziation 4.—
Das proletarische Finanz- u. Wirtschafts-
programm 1.20
Mein Weg zur Arbeiterpartei 0.75
Goethe und der Umsturz 0.75
Freiland-Fibel 1.10
Freigeld-Fibel 1.10

empfiehlt

Buchhandlung Volkswacht
Am Spandhaus 8 und Paradiesgasse 32.

Rat und Auskunft

in wirtschaftlichen Fragen erteilt allen Frauen
und Mädchen jeden Mittwoch von 5—7 Uhr abends
Die Frauenkommission der S. P. D.
4. Damm 7 II, Zimmer 4.



Dauerhaft
wird der Leder durch Ma-
schinelle Pflege mit Erdal —
Schuh- u. Lederverbrauch
spare durch

Erdal

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit für Private und Händler!

Wegen Auflösung meines Engros-Lagers in reinwollenen
Herren- und Damen-Stoffen

gebe ich meinen Lagerbestand meterweise zu ermäßigten
Engrospreisen ab.

Verkaufszeit 9—3 Uhr. (3541)

Eduard Leiske

Hospengasse 30 Speicher „Holland“.

Genossen, Leser und Befinnungsreunde

Geschäfte,
die nicht in
Eurer Zeitung inspe-
rieren, verzichten auf
Eure Kundenschaft! Be-
rückichtigt daher bei
Euren Einkäufen
nur die

Interenten der
„Danziger Volksstimme“.

Keine Brennstoffnot! Trockenes Stubben- holz la

Eichen und Kiefer
in Scheunen lagernd,
empfiehlt a. Zentner
Mk. 13.50 ab Lager

Wilm. Prillwitz,
Am Trumppsturm 7
(Nähe Wallplatz).
Es kommt nur Holz
zum Verkauf, welches
bis ca. 6 Wochen in
trockenen u. luftigen
Scheunen lagert!

Volkspflege

Bemerkenswertlich-Genossen-
schaftliche Versicherung-
Aktiengeellschaft

Kein Polzeiverfall.
— Sterbekasse. —
Günstige Taxe für
Erwachsene und Kinder
Zuschnitt in den Bureaus
der Arbeiterorganisationen
und von der

Verwaltungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt,
Mattenbuden 35.